

Alte Tradition

Mit Wurzeln bis ins 19. Jahrhundert können die **Landshuter Hofmusiktage** auf eine lange Tradition zurückblicken. Mit dem künstlerischen Leiter Franzpeter Messmer sprach Bjørn Woll über das aktuelle Programm und finanzielle Engpässe.

Kaum ein Festival in der deutschen Musiklandschaft kann auf eine solche lange Tradition zurückblicken wie die Landshuter Hofmusiktage, die auch in diesem Jahr vom 12. bis 16. Juli wieder zu einer musikalischen Entdeckungsreise einladen. Bis in die Zeit des Historismus im 19. Jahrhundert reichen die Wurzeln dabei zurück, weiß der Künstlerische Leiter des Festivals, Franzpeter Messmer, zu erzählen: „In Landshut gibt es den Rathausprunksaal, in dem die Landshuter Hochzeit dargestellt wird von Malern aus München, die dem Historismus angehörten wie etwa Rudolf Seitz. Daraus entstand auch die Landshuter Hochzeit als Volksfest, wo versucht wurde, die Vergangenheit möglichst wirklichkeitsgetreu wieder aufleben zu lassen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das dann auch in der Musik gemacht, noch bevor die historische Aufführungspraxis sich im normalen Musikbetrieb durchgesetzt hatte. 1982 entstand dann die Idee, daraus ein Festival für Alte Musik zu machen.“

Zu den Markenzeichen der Hofmusiktage gehört dabei vor allem die Einheit aus Raum und Klang: In der stimmigen Atmosphäre von weitgehend original erhaltenen Konzertsälen aus Mittelalter, Renaissance und Barock – der bereits erwähnte Prunksaal gehört ebenfalls dazu – finden die insgesamt acht Konzerte statt, deren dramaturgischer Schwerpunkt stets von einem Programm bestimmt wird: „Die Landshuter Musiktage sind hauptsächlich ein Festival, das aus Programmen aufgebaut ist. Von Anfang an war es so, dass wir immer ein Leitthema hatten, das als Faden für die Dramaturgie diente. Seit 2002 heißt unser Thema ‚Musiklandschaften‘. Vorher waren es meist allgemeine Themen wie ‚Liebe, Lust und Leidenschaft‘ oder ‚Musikalische Gärten‘.“

In diesem Jahr steht Spanien im Zentrum des Festivals. Genauer gesagt das Thema „Al Andalus“, als zentraler Aspekt der spanischen Musikkultur. Messmer verrät, was es damit auf sich hat: „Das war die Zeit, als in Spanien noch christliche und mohamedanische Königreiche neben-



Foto: Landshuter Hofmusiktage

Landshuter Wahrzeichen: die Stadtresidenz.

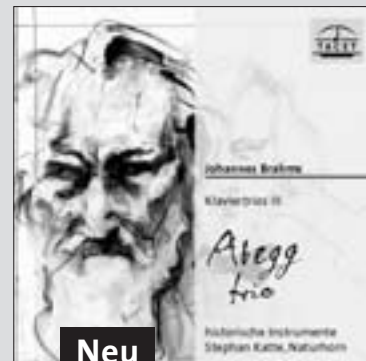
einander existierten und es durchaus auch eine friedliche Koexistenz gab, bei der sich diese unterschiedlichen Kulturen beeinflussten, vermischten und befruchteten.“ Dieser Aspekt findet sich auch im diesjährigen Programm: Hier stehen Musiker mit einer westlichen Ausbildung zusammen mit Künstlern aus der arabischen Tradition auf einem Podium und demonstrieren, dass die Idee einer friedlichen interkulturellen Verbindung kein ferner Traum sein muss – zumindest in der Musik. „Natürlich wird sich die augenblickliche politische Situation dadurch nicht ändern. Aber vielleicht können wir das Bewusstsein erweitern. Es ist wichtig zu wissen, wie viele Wurzeln unserer eigenen Kultur, gerade auch der Musikkultur, im arabischen Bereich liegen.“

Wie bei vielen anderen Festivals kämpft man auch in Landshut mit finanziellen Problemen. Die Anzahl der Konzerte kann zwar in diesem Jahr konstant bleiben, dennoch gab es auch bei den Hofmusiktagen einschneidende Veränderungen: „Zum ersten Mal findet das Festival nur noch an einem verlängerten Wochenende statt. Vorher waren es immer zwei Wochenenden. Außerdem fällt das historische Festbankett aus, bei dem nach historischen Rezepten Speisen gekocht und auch nach altem Zeremoniell mit Tafelmusikern verspeist wurden. Aber ich hoffe, dass es schon im nächsten Jahr wieder Bestandteil des Programms sein wird.“

Garantiert authentisch

Das Ensemble, das den Mut hat (und den Forscherdrang), den Willen des Komponisten durchzusetzen: **Abegg Trio**

Wie Brahms es wollte: Mit Naturhorn, Streicher-Flügel und Darmsaiten. Also auch hierbei: garantiert authentisch.



TACET 147
Johannes Brahms: Klaviertrios III
Trio für Klavier, Violine und Waldhorn Es-Dur op. 40, Trio nach dem Sextett G-Dur op. 36
Abegg Trio mit Stefan Katte, Naturhorn

„Außerordentliche klangliche Balance.“ *Hannoversche Allg. 3/2006*

„Man weiß nicht, wo man anfangen soll zu schwärmen: Von der hinreißend elegischen Interpretation eines großartigen Abegg Trios über die ausgefeilte, sehr transparente Aufnahme von TACET bis hin zum überaus informativen Booklet ... Grandios! Mehr kann man zu solchen Aufnahmen eigentlich gar nicht sagen.“

Rondo-Magazin 3/2003 über TACET 127

„Das 1976 gegründete **Abegg Trio** gehört seit vielen Jahren zu den führenden Kammermusikformationen in Europa. Nicht nur wegen seiner interpretatorischen Qualitäten, sondern auch wegen seines wissenschaftlich fundierten Umgangs mit dem Notenmaterial.“

NDR Kultur über TACET 127

Das Jubiläum: Seit 30 Jahren in derselben authentischen Besetzung.

„Anmutig und hell leuchtend“.



Der TACET-Klang – sinnlich und subtil

Programm

- 12. 7. Tod, Tanz und Salat; I Fagiolini
- 13. 7. Santiago; Resonet
- 14. 7. Mystik und Transzendenz; The Hilliard Ensemble
- 15. 7. Al Andalus; Estampie, L'Ham de Foc
- 15. 7. Andalusische Nacht: Flamenco mit spanischem Menü
- 16. 7. Messe von Penalosa; Landshuter Hofkapelle
- 16. 7. Kommt Ihnen das Spanisch vor?; Wolfgang Brunner
- 16. 7. Farinellis Feuerwerk; Jörg Waschinski, Salzburger Hofkapelle

Kartenvorverkauf

Telefon: 0871/89275
www.landshuter-hofmusiktage.com

www.tacet.de

Hier finden Sie auch den Händlernachweis!

Im Flair der k. u. k. Zeit



Fotos: MeranerMusikwochen

Im Kurhaus finden die großen Konzerte statt.

Heute kam nun der ersehnte Tag der tiefgefühlten innigsten Freude für die ganze Bevölkerung dieser Gegend, denn er brachte die allergnädigste, liebevollste Kaiserin wieder in unsere Mitte“, verkündete die örtliche Zeitung 1871, als Kaiserin Sisi sich zur Kur in Meran einfand. Ein 1836 in Wien erschienener Bericht des Leibarztes Johann Nepomuk Huber über die Heilkräfte der Me-

raner Milch- und Molkekur sowie der Traubenkur hatte aus dem einstigen „Kuhstadtl“, in dem die Kühe durch die Straßen liefen, einen mondänen Kurort werden lassen. Es war chic, zur Kur nach Meran zu fahren. Nicht nur Adelige, auch Schriftsteller, Musiker, Künstler und Wissenschaftler wie Franz Kafka, Arthur Schnitzler, Hugo von Hofmannsthal, Stefan Zweig, Sigmund Freud, Max Reger, Hans Pfitzner, Béla Bartók und Franz Lehár zog es in die Stadt an der Passer.

Den Charme als einstige k.u.k. Provinzstadt hat sich Meran mit seinen prächtigen Jugendstilbauten, den herrlichen Kurparkanlagen und der zauberhaften Altstadt bis heute bewahrt. Und seit 1986 ist auch das einstige Renommee als Musikstadt wieder lebendig. Anlässlich des 150-jährigen Jubiläums der Kurstadt wurden die Meraner Musikwochen ins Leben gerufen. Unter der künstlerischen Leitung von Andreas Cappello gelangten sie innerhalb weniger Jahre zu internationaler Berühmtheit. Die Liste der

Unter der künstlerischen Leitung von Andreas Cappello haben die **Meraner Musikwochen** internationale Berühmtheit erlangt. Adelbert und Ruth Renée Reif haben sie besucht und stellen sie vor.

Orchester und Solisten von Weltrang, die hier gastierten, ist beeindruckend. Cappello, der bis heute mit demselben Team zusammenarbeitet, verfolgte von Anfang an ein besonderes Konzept. „Ich wollte ein Festival, bei dem sich die einheimische Bevölkerung mit dem Kurgast trifft“, erläutert er im Gespräch. „Wenn ein Festival Zukunft haben soll, muss es auch im Ort verwurzelt sein, und die Bevölkerung muss sich mit ihm identifizieren.“

Das Konzept ging auf. Seit Jahren verzeichnen die Meraner Musikwochen steigende Besucherzahlen. Entsprechend umfangreicher werden Jahr für Jahr auch die Programme. „Im ersten Jahr begannen wir mit zehn Konzerten, die vorwiegend der Kammermusik gewidmet waren“, erinnert sich Cappello. „Aber bereits 1988 kam mit den Moskauer Philharmonikern unter Dimitri Kitajenko das erste große Orchester, und von 1989 an entwickelte sich das Festival immer mehr in Richtung Sinfonik.“ Mitentscheidend für diese Entwicklung war die Renovierung des alten Kurhauses, die in jenen Jahren ihren Abschluss fand. So steht den Musikwochen für ihre großen Konzerte seither der 1914 von dem Wiener Sezessionisten Friedrich Ohmann entworfene Kursaal mit seinen Stuckaturen, Fresken und Jugendstil-Dekorationen zur Verfügung.

Zur Eröffnung des diesjährigen Festivals am 23. August

bringen das Barockorchester Stuttgart und der Kammerchor Stuttgart unter ihrem Gründer und Leiter Frieder Bernius Mozarts Requiem „Vesparaee solennes de confessore“ zur Aufführung. Für die weiteren Orchesterkonzerte im Kursaal wurden von Cappello unter anderen die Tschechische Philharmonie aus Prag verpflichtet, die unter ihrem Leiter Zdenek Macal mit der Violinistin Hilary Hahn Dvoráks Violinkonzert spielt, ferner das City of Birmingham Symphony Orchestra mit seinem Chefdirigenten Sakari Oramo, das Oslo Philharmonic Orchestra mit Jukka-Pekka Saraste und dem Pianisten Boris Beresovsky sowie das Amsterdam Royal Concertgebouw Chamber Orchestra mit Marco Boni und dem Cellisten Mischa Maisky. Das Abschlusskonzert gestaltet am 24. September die Dresdner Philharmonie unter Rafael Frühbeck de Burgos mit Auszügen aus Wagner-Opern und Beethovens sechster Sinfonie. Ebenfalls im Kursaal gibt am 21. September der polnische Pianist Krystian Zimerman ein Solokonzert.

Beim traditionellen Nachtkonzert steht am 19. September Ute Lemper mit ihrer Band auf der Bühne des Kursaaes. Der zweite Teil des Abends ist dem Meraner Musiker Michael Lösch vorbehalten, der den diesjährigen Kompositionsauftrag der Meraner Musikwochen erhielt. Die Vergabe von Kompositionsaufträgen an



Meran ist eine Reise wert.

Komponisten aus der Region ist ein besonderes Anliegen von Andreas Cappello. Der erste Komponist, der von den Musikwochen den Auftrag bekam, ein Orchesterwerk zu schreiben, war Arnaldo de Felice. „Wir müssen wieder dahin kommen, dass die zeitgenössische Musik Repertoire wird“, betont Cappello. „Und man muss die Musiker auffordern, für bestehende Klangkörper zu komponieren.“ Löschs Komposition „Voyage“, die er mit seiner Band zur Aufführung bringt, liefert zugleich das Motto für die diesjährige Reihe der Kammermusikmatineen im Pavillon des Fleurs. Sie beginnt am 26. August mit einem Klavierrecital von Boris Bloch, der unter anderem Schuberts „Wandererphantasie“ und Schumanns Paraphrase „Der Wanderer“ zu Gehör bringt. Ebenfalls zu Gast

in der Reihe sind das Henschel-Quartett und das Ensemble Conductus aus Meran unter seinem Leiter Marcello Fera, der 2004 den Kompositionsauftrag der Musikwochen erhielt.

Seit Jahren fester Bestandteil des Festivals ist die Ethno-Jazz-Reihe im Stadttheater. 1889 von dem Münchner Architekten Martin Dülfer entworfen, gehört es zu den wenigen noch erhaltenen Jugendstiltheatern Europas. Am 30. August gastiert hier das irische Ensemble beoga mit seinem Projekt „A lovely madness of music“. Darüber hinaus stehen ein Auftritt der Basler Formation The World Quintet, ein Duke-Ellington-Konzert mit dem Meraner Trio Franco d'Andrea sowie ein Latin-Jazz-Abend des Pianisten Gregory Gaynair auf dem Programm der Reihe.

Ein besonderes Ereignis der diesjährigen Musikwochen ist die Fertigstellung des neuen Thermalbades. In einem riesigen Glaspalast, der den Blick auf die Bergwelt freigibt, können Kurgäste künftig in Jahr-millionen altem Schwefelwasser baden. Zur Eröffnung am 1. September dirigiert Martin Haselböck, Gründer und Leiter des Wiener Akademie-Orchesters, Handels Wasser- und Feuerwerksmusik. Und anschließend gibt es auch ein wirkliches Feuerwerk zu erleben.

Die Kurstadt Meran ist mit dem neuen Bad um eine Attraktion reicher, um ihre Gäste auch an den wenigen Regentagen in guter Stimmung zu halten. Denn glücklicherweise halten die Berge Regen und kalte Nordwinde ab und sorgen für ein mildes und na-

hezu mediterranes Klima. An den Sonnentagen kann man auf dem Trappeinerweg promenieren, die botanischen Gärten von Schloss Trauttmansdorff besichtigen oder einen Ausflug auf Schloss Tirol unternehmen, wo seit 2003 eine Ausstellung zur Landesgeschichte zu sehen ist. Etwas unterhalb des Schlosses befindet sich die Brunnenburg, in der einst der Dichter Ezra Pound lebte und in der heute noch seine Tochter, die Literaturwissenschaftlerin und Dichterin Mary de Rachewiltz, die Ezra-Pound-Gedächtnisstätte unterhält. Und wenn man über die mit Apfelbäumen bewachsenen Hänge in die Weite des Tals hineinblickt, dann versteht man, was der Dichter Gottfried Benn meinte, als er befand: „Keine Frau könnte aufkommen gegen den Ort.“ ■

Termin und Karten

23. August bis 24. September
Meraner Musikwochen, Freiheitsstraße 45, 39012 Meran, Italien,
Tel. 0039/0473/212520, Fax -239043
www.meranofestival.com

Tourist-Information

Kurverwaltung Meran, Freiheitsstraße 45, 39012 Meran, Italien,
Tel. 0039/0473/272000, Fax -235524, www.meraninfo.it

Sehenswürdigkeiten

Schloss Trauttmansdorff, www.trauttmansdorff.it
Schloss Tirol, Landesmuseum,
Tel. 0039/0473/220221
Brunnenburg, Ezra-Pound-Gedächtnisstätte,
Tel. 0039/0473/923533

Hotels

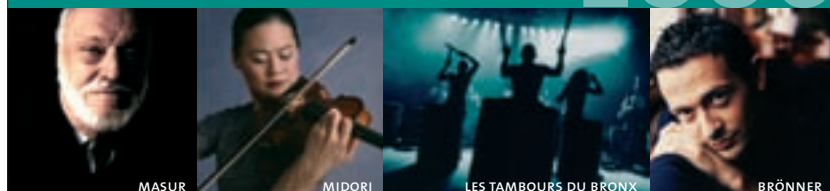
Ein wunderschönes Jugendstilhotel mit herrlichem Park und nur etwa zehn Minuten Fußweg vom Kurhaus entfernt ist das Hotel Bavaria, Kirchsteig 15, 39012 Meran, Italien,
Tel. 0039/0473/236375, Fax -371, www.bavaria.it

Direkt in der Innenstadt befindet sich das Hotel Meranerhof, Manzonistraße 1, 39012 Meran, Italien, Tel. 0039/0473/230230, Fax -233312, www.meranerhof.com

Verborgen hinter uraltem Baumbestand liegt Schloss Rubein, das schönste Wohnschloss Merans, in dem bereits Clara Haskil logierte. Um in die Innenstadt zu kommen, braucht man allerdings ein Auto. Schloss Rubein, Christomannostraße 38, 39012 Meran/Obermais, Italien, Tel. 0039/0473/231894, Fax -212450, www.rubein.com

braunschweigclassix festival

2006



TICKETHOTLINE

0531-222111

WWW.CLASSIXFESTIVAL.DE

5. MAI BIS 25. NOV. 2006

KURT MASUR

MIDORI

TILL BRÖNNER

LES TAMBOURS DU BRONX

U.A.

MEDIENPARTNER:
BRAUNSCHWEIGER
ZEITUNG

KULTURPARTNER:
NDR kultur

KOOPERATIONSPARTNER:
NDR Niedersachsen

HAUPTSPONSOREN:
PRICEWATERHOUSECOOPERS

NORD/LB

BKB

Waldhütte und Grandhotel

Fotos: Mahler-Musikwochen



Gustav Mahlers Komponierhäuschen in Altschludbach.



Das Kulturzentrum im historischen Hotelkomplex.

Seit 25 Jahren huldigen die **Gustav-Mahler-Musikwochen Toblach** dem berühmtesten Feriengast des Ortes im Südtiroler Pustertal. Von Jörg Hillebrand.

Am 12. Juli 1907 starb in Maiernigg Gustav Mahlers Tochter Maria Anna an Diphtherie. Kurz darauf wurde seine eigene schwere Herzerkrankung diagnostiziert. Fluchtartig verließ die Familie ihr traditionelles Feriendomizil am Wörthersee und kehrte nie wieder dorthin zurück. Im Mai des nächsten Jahres suchte der Komponist im Südtiroler Pustertal nach einem neuen Sommerquartier, und nach mehreren Besichtigungstouren entdeckte er bei Toblach, wie er seiner Frau Alma schrieb, „ein großes Bauernhaus außerhalb des Ortes, elf Zimmer, zwei Veranden, zwei Badezimmer, allerdings etwas primitiv, aber herrlich gelegen“. Es handelte sich um den so genannten Trenkerhof in Altschludbach, dessen erste Etage Mahler Mitte Juni bezog.

Unweit vom Hof im Wald ließ Mahler sich, wie zuvor schon in Maiernigg und in Steinbach am Attersee, ein Holzhäuschen zum Komponieren errichten, eine kleine Hütte, die kaum mehr als Tisch, Stuhl und Klavier fasste.

Hier entstanden in den drei Sommern 1908 bis 1910 „Das Lied von der Erde“, die neunte und das Fragment der zehnten Sinfonie. Freilich beschränkte sich die schöpferische Tätigkeit nicht auf den engen Raum, denn bei Mahler war der Schaffensprozess stets mit Spaziergängen in der Natur verbunden, und dazu fand er in der hinreißenden Landschaft unter den Dolomitengipfeln ausreichend Platz und Gelegenheit. Im Trenkerhof empfing er zahlreiche Besucher, darunter 1909 Richard Strauss und seine Frau Pauline, und 1910 kam es hier zur entscheidenden Konfrontation mit seinem Nebenbuhler Walter Gropius.

Der Trenkerhof steht heute noch. Das Restaurant heißt „Gustav-Mahler-Stube“, zwischen Ferienwohnungen kann man Räume besichtigen, die der Komponist einst bewohnte. Und auch das Komponierhäuschen gibt es noch. Um dorthin zu gelangen, muss man den Eintritt zu einem zum Hof gehörigen Tierpark lösen. Innenbesichtigungen sind nur zu seltenen Terminen möglich, es empfiehlt sich, sie

im Vorfeld beim Tourismusverein zu erfragen.

1981 wurde in Toblach zum Gedenken an den großen Sommergast ein kleines Festival gegründet. „Das geschah zu einer Zeit, als Mahler um seinen Platz in der Musikgeschichte noch kämpfen musste und seine spätere große Popularität noch nicht abzusehen war“, erinnert sich Josef Lanz, der als Künstlerischer Leiter der Gustav-Mahler-Musikwochen auf so namhafte Vorgänger wie Heinz-Klaus Metzger oder Henry-Louis de La Grange zurückblicken kann. Als 1991 das von Attila Csampa geleitete „Mahler-Protokoll“ samt Schallplattenpreis „Toblacher Komponierhäuschen“ ins Programm aufgenommen wurde, hatte sich die Lage für Mahler schon gewandelt: „Just in diesen Jahren“, so Csampa, „vollzog sich der zweite, entscheidende Popularitätsschub des vormaligen Propheten einer intellektuellen Minderheit zum weltweit meistgespielten Sinfoniker“. Toblach wurde in der Folge zu einem Forum nicht nur „der werkimmanenten Fragestellungen, sondern auch



Mahler beim Spaziergang.

der kulturkritischen Aufarbeitung und Analyse des kommerziell explodierenden Mahler-Booms“. Schließlich kamen 2004 noch die eher wissenschaftlich ausgerichteten „Mahler-Gespräche“ hinzu. Die Beiträge dazu leistet die Wiener Gustav-Mahler-Gesellschaft, die das mittlerweile auf einen

dings der allmähliche Niedergang des Hauses, das nahezu abrisssreif war, als 1989 endlich mit der Restaurierung begonnen wurde. Heute beherbergt es in der Hauptsache ein Veranstaltungs- und Kongresszentrum mit einem großen Saal, der etwa 450 Besuchern Platz bietet. Hier finden die

Mahler-Gespräche und Mahler-Schallplattenpreis

Monat angewachsene Festival im vergangenen Jahr zusätzlich durch eine Dauerausstellung „Mahler in Toblach“ bereicherte.

Die großen Werke Mahlers können in Toblach erst seit 1999 aufgeführt werden. Seit diesem Jahr steht das Grandhotel wieder zur Verfügung, das erste alpine Großhotel der Habsburgermonarchie, das 1878 eröffnet wurde und in dem sich bis 1914 Sommer für Sommer der europäische Hoch- und Geldadel sein Stelldichein gab. Schon mit dem Ersten Weltkrieg begann aller-

Sinfoniekonzerte der Gustav-Mahler-Musikwochen statt, die großenteils von ebenso engagierten wie frühkompetenten Jugendorchestern gestaltet werden. Die Akustik in dem holzvertäfelten Schuhkasten ist zwar etwas knallig, die Atmosphäre im weitläufigen Vorgarten an lauen Sommerabenden dafür umso erhebender. Heiß wird es allerdings, wenn, was häufiger vorkommt, die Plattenfirma Real Sound mitschneidet. Dann wird nämlich im „Gustav-Mahler-Saal“ die Klimaanlage abgeschaltet. ■

Programm

Die Gustav-Mahler-Musikwochen dauern dieses Jahr vom 15.7. bis zum 13.8. Eröffnet werden sie von Herbert Lippert, Konrad Jarnot und dem SWR-Rundfunkorchester unter Christoph Poppen mit der „Haffner-Sinfonie“ und Arien von Mozart sowie Mahlers „Lied von der Erde“ in der Fassung von Schönberg und Riehn. Weitere Höhepunkte: Das Kronos Quartet setzt am 16.7. sein Mahler-Projekt fort. Der Akkordeonist Teodoro Anzellotti spielt am 17.7. Gubaidulina, Kurtág, Ligeti und Berio, die Pianistin Anna Gourari am 18.7. Werke russischer Komponisten. Roberto Paternostro dirigiert am 19.7. Mahlers „Totenfeier“ und Schostakowitschs Fünfte. Und das Minguet-Quartett gestaltet am 27.7. die Uraufführung von Heinrich Unterhofers „Stanze“. Die „Mahler-Gespräche“ am 19.7. haben „Mahler und die russische Musik“ zum Thema, das „Mahler-Protokoll“ vom 21.7. bis 23.7. „Mahler und Mozart“.

Kartenvorverkauf

Dolomitenstraße 31, I-39034 Toblach, Tel. 0039/0474/976151, www.gustav-mahler.it

Tourist-Information

Dolomitenstraße 3, I-39034 Toblach, Tel. 0039/0474/972732, www.toblach.info



LUDWIGSBURGER SCHLOSSFESTSPIELE

INTERNATIONALE FESTSPIELE BADEN-WÜRTTEMBERG



7. JUNI – 17. SEPTEMBER 2006

WWW.SCHLOSSFESTSPIELE.DE

Kultur in allen Spielarten: Die Ludwigsburger Schlossfestspiele präsentieren in 80 hochkarätigen Veranstaltungen von Juni bis September Musik, Tanz, Theater, Literatur und mehr – mit dem Ensemble der Ludwigsburger Schlossfestspiele unter Chefdirigent Michael Hofstetter und Gästen aus aller Welt: Emanuel Ax (Klavier), Sir John Eliot Gardiner & English Baroque Soloists, Hilary Hahn (Violine), Vesselina Kasarova (Mezzosopran), Kurt Masur & Orchestre National de France, Musica Antiqua Köln, Mstislaw Rostropowitsch & Tonhalle-Orchester Zürich, András Schiff (Klavier), Christian Zacharias (Klavier) u.v.a.